

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 123 (1986)
Heft: 123

Artikel: Jahresbericht 1984/85
Autor: Schoop, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1984/1985

Anlässe

Die Jubiläumsfeier «125 Jahre Historischer Verein des Kantons Thurgau», Samstag, den 1. September 1984, im Kirchgemeindehaus Amriswil, brachte dem abgelaufenen Vereinsjahr einen ersten Höhepunkt. Über diesen kleinen Marschhalt waren sich Vorstand und die gegen 200 anwesenden Mitglieder und Freunde einig: «Die Jubiläumsfeier war in jeder Hinsicht gediegen, ansprechend und im besten Sinne des Wortes ‹heimelig›», schrieb uns ein prominenter Teilnehmer nachher. Wir konnten viel Zuversicht und Mut zur Weiterarbeit schöpfen, denn «Die Geschichte ist ein Mittel, Mensch und Welt besser zu verstehen», hatte der regierungsrätliche Sprecher in seinem Grusswort gesagt, und die Tatsache, dass der Geschichtsforschung als der ältesten aller Geisteswissenschaften in einer sich verändernden Zeit eine wachsende Bedeutung zukomme, war mehrfach unterstrichen worden. Auch die Presse zollte uns, mit einer einzigen unmassgeblichen Ausnahme, viel Lob. Sie berichtete ausführlich von den Leistungen des Historischen Vereins in den vergangenen 125 Jahren und über den Festanlass in Amriswil, unter Überschriften wie «Geschichte hilft uns, die Gegenwart zu bewältigen», «Geschichte als vorzüglicher Lehrmeister», «Geschichte macht uns für die Zeit aufgeschlossen», «Thurgau kein kultureller Holzboden», «Von Geschichte für Zukunft lernen» und anderen mehr. Jubiläumsspenden der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft und eines unserer Ehrenmitglieder, Zuwendungen und erhöhte Jahresbeiträge einzelner Gemeinden und die Bereitschaft, unsere Edition des Haffter-Tagebuches mit grösseren Summen zu unterstützen, waren die wohlzuenden materiellen Folgen. Im Rückblick dürfen wir unsren Festtag als notwendigen, ertragreichen Besinnungshalt bezeichnen, und der Berichterstatter möchte noch einmal allen Beteiligten, ganz besonders den Rednern und Musikern, einen herzlichen Dank abstellen.

Die Mitglieder wurden anfangs Juni 1985 zu einer zweitägigen Exkursion ins Land des Zehngerichtebundes eingeladen. Das Programm sah die Besichtigung der ehemaligen Prämonstratenserkirche in Churwalden, der alten Dorfkirche

von Lantsch/Lenz und der karolingischen Dreiapsidenkirche von Mistail vor. Zur Abendverpflegung fuhr die Gesellschaft mit den beiden Cars bei kaltem, regnerischem Wetter nach Wiesen, wo wegen eines Zwischenfalls – ein Hotel war kurz vorher wegen Konkurses des Besitzers geschlossen werden – die Unterkunft für einen Teil der Mitglieder eher problematisch war. Am zweiten Tag hellte sich der Himmel auf, die verschneiten Berge über den prächtigen Blumenwiesen boten bei stahlblauem Himmel einen seltenen Anblick. Die Besichtigung des Bergbau-Museums Graubünden im Schmelzboden unter Monstein, der Grossen Stube, des ehemaligen Ratsaals des Zehngerichtebundes, im Rathaus von Davos, des Heimatmuseums im Grossen Sprecherhaus Davos-Dorf und des neuen Kirchner-Museums waren lehrreich und eindrucksvoll.

Schriften

Versammlungen und Ausflüge sind jeweils eine Gelegenheit, unsere Mitglieder zusammenzuführen und sie mit historischen Stätten bekannt zu machen. Ebenso notwendig und wichtig sind die Publikationen. Band 121 der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte brachte eingangs den Festvortrag von Professor Ernst Gerhard Rüsch «Vadian und der Thurgau», versehen mit allen Anmerkungen und Quellenhinweisen, die dem Leser besonders willkommen sind. Verena Baumer-Müller gab das Kriegstagebuch des Hofmeisters von St. Katharinental 1799 bis 1800 zum Abdruck frei, das sie im Estrich ihres Grossvaters, unseres langjährigen Mitgliedes Professor Albert Büchi in Freiburg im Uechtland, aufgestöbert hatte. Ihr erhellender Kommentar macht der besten historiographischen Tradition alle Ehre. Der Abdruck einer früheren Diplomarbeit der Bibliothekarin Monique Kriescher-Fauchs, aus dem Französischen übersetzt von Anne-Marie Kappeler, öffnet uns den Zugang zum Haffter-Archiv in der Eisenbibliothek, und damit zu einer bedeutsamen Quelle zur thurgauischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Die Hauptbemühung galt der Vorbereitung unserer neuen Reihe, die der Historische Verein als Jubiläumsleistung eröffnen wird, der «Quellen zur Thurgauer Geschichte». Die Edition der beiden ersten Bände mit dem Tagebuch von Dr. med. Elias Haffter ist für die beiden Bearbeiter, Professor Dr. Carl Haffter in Basel und Hermann Lei senior in Weinfelden, mit viel Detailarbeit, für die Publikationskommission und die Lektorinnen mit viel Mühe verbunden. Mit dem Erscheinen des ersten Bandes ist in den nächsten Monaten zu rechnen, der zweite dürfte im Frühjahr 1986 erscheinen. Bereits liegen Manuskripte für den dritten und vierten Band der «Quellen zur Thurgauer Geschichte» vor, doch vorher noch, wenn möglich ebenfalls im laufenden Jahr, wird Band 122 der thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte (1985) herausgegeben,

der die Geschichte der Johanniterkomturei Tobel von Dr. Hans Bühler und die Biographie des letzten Komturs, des Prinzen Philipp von Hohenlohe, eine frühere Studie des Berichterstatters, bringen wird.

Vereinsrechnung

Im Blick auf die in Aussicht genommenen Publikationen mussten im Jubiläumsjahr einige finanzielle Reserven geschaffen werden. Die Jahresrechnung 1984 bringt uns nochmals eine Vermögenszunahme in der Höhe von rund 20 000 Franken, die sich daraus erklären lässt, dass private Beiträge für das kommende Heft der thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte über Tobel bereits einbezahlt sind und an Zinsen liegen. Auch wirkt sich die Zunahme an Mitgliedern aus, die den Jahresbeitrag rechtzeitig einzahlen und damit dem Kassier die Arbeit erleichtern.

Vorstand

Der Vorstand, an der Jahresversammlung 1984 um drei Mitglieder erweitert, versammelte sich zweimal, um die laufenden Geschäfte zu besprechen: Mitte November 1984 in Frauenfeld und am 8. Mai 1985 im Aebtissinnenhaus der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik (FAT) in Tänikon, wo uns unser Mitglied Dr. Meier als Direktor und das neue Vorstandsmitglied Dr. Hürlimann als sein Mitarbeiter freundlich aufnahmen. Was im Verlaufe des Berichtsjahres für den Verein zu besorgen war, wurde in kleineren Arbeitsgruppen besprochen, wobei neben Aktuar und Quästor im besondern die Mitglieder der Publikationskommission eine beachtliche Mehrarbeit auf sich nehmen mussten.

Leider sahen sich zwei verdiente Vorstandsmitglieder veranlasst, vorzeitig aus dem Vorstand auszuscheiden: Dr. Rolf Soland, der ihm seit 1980 angehört, und Hans Gubler, der 1982 als Kassier unser Ehrenmitglied Pfarrer Dr. h.c. Alfred Voegeli abgelöst hat. Wir bedauern dieses Ausscheiden von jüngeren Kräften, die sich andern Aufgaben zuwenden. Beide haben sich im Rahmen ihrer beruflichen Möglichkeiten für den Historischen Verein eingesetzt; wir sprechen ihnen unsern besten Dank aus.

Dass im Vorstand eine erfreuliche Zusammenarbeit herrscht und alle Mitglieder jederzeit bereit sind, die ihnen zufallenden Aufgaben zu lösen, erleichtert dem Präsidenten seine nicht eben kleine Arbeit.

Vertretung nach aussen

Dass Jubiläen fruchtbringend sein können, bewies auch die Thurgauische Kunstgesellschaft mit ihrer Broschüre «Fünfzig Jahre Kunstpfllege im Thurgau», verfasst von Karl Vogel, und mit der als Gemeinschaftsarbeit einer Romanshorner Kantonsschulkasse zusammengestellten Dokumentation «Dreisiger Jahre Thurgau», die eine Ausstellung in der Kartause begleitete. Zukunftweisend war die Stiftung eines Förderungspreises für junge Künstler. Einige Mitglieder unseres Vorstandes waren an der gediegenen Jubiläumsfeier der Thurgauischen Kunstgesellschaft vom 10. November 1984 in der Kartause Ittingen anwesend.

In den drangvollen Jahren des Zweiten Weltkrieges waren die kulturellen Vereinigungen im Kanton Thurgau zusammengetreten, um im Sinne der damaligen geistigen Landesverteidigung mehr zu leisten. Die Initiative ging von den Mitgliedern des Historischen Vereins, den Herren Karl Keller-Tarnuzzer in Frauenfeld, Statthalter Eduard Hanhart in Steckborn und Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, unserm heutigen Ehrenmitglied, aus. Am 2. März 1941, einem Sonntagnachmittag, wurde in der «Krone» Weinfelden der Thurgauische Heimatverband gegründet, der sich «die Forschung, den Schutz und die Erschließung der thurgauischen Heimat zum Ziel gesetzt» hatte (Paragraph 1 der Satzungen). Als erstes gab er die «Geschichte der Thurgaus» von Ernst Herdi heraus, dann rettete er die Kapelle Landschlacht vor dem Zerfall, führte Kurse für Heimatforschung, Ortsbildpflege, «Technische Probleme der Urzeit», «Mittel und Wege der Volksbildungarbeit» usw. durch, sammelte Geld für die Glocke von Wagenhausen und beteiligte sich kräftig an der Rettung des «Traubens» in Weinfelden.

Nach dem Rücktritt des zweiten Präsidenten Dr. Albert Knoepfli, 1961, der 1952 Karl Keller-Tarnuzzer abgelöst hatte, diskutierten die Mitglieder, ob man den Heimatverband auflösen solle. Die Bemühungen, einen neuen Präsidenten zu finden, scheiterten, so dass der Verband seit einem Vierteljahrhundert seine Tätigkeit eingestellt hat. Im Februar 1977 richtete unser Vorstandsmitglied Ernst Knoepfli-Biefer in Bischofszell, der die Kasse des Heimatverbandes vom verstorbenen Robert Kuhn übernommen und Jahr für Jahr nachgeführt hatte, ein Schreiben an die Mitgliedervereine mit der Frage, ob der Thurgauische Heimatverband nicht aufzulösen sei. Der Vorstand unseres Vereins war damals noch der Auffassung, der Heimatverband sei nicht aufzuheben, sondern im Sinne einer jährlichen Präsidentenkonferenz weiterzuführen. Die vom Berichterstatter Ende Juni 1983 einberufene Versammlung von Vertretern der Mitgliedsvereinigungen aus der Gründerzeit beschloss nach einer wechselseitigen Orientierung über die Tätigkeit der einzelnen Gesellschaften, eine Umfrage zu organisieren. Ihr Ergebnis blieb unklar: Mit 7:1 Stimmen lehnten die Vereine ab, die Tätigkeit des Thurauischen Heimatverbandes wieder aufzunehmen; mit

5:1 begrüssten sie eine jährliche Präsidentenkonferenz, 4 Vereinsvorstände wollten die formelle Auflösung, ebenfalls 4 eine vollständige Liquidation des Vermögens. In einer weiteren Versammlung vom 26. Oktober 1983 im Ortsmuseum Bischofszell beantragte der Vizepräsident der Naturforschenden Gesellschaft, es sei für die Auflösung des Thurgauischen Heimatverbandes ein rechtlich einwandfreier Weg zu erarbeiten; dafür wurde unter dem Vorsitz von Hans M. Speich eine dreigliedrige Kommission bestimmt, welcher Ernst Knoepfli und der Berichterstatter angehören sollten. Da diese Subkommission seit anderthalb Jahren nicht einberufen wurde, stellte Ernst Knoepfli im Frühjahr 1985 dem Vorstand des Historischen Vereins Antrag, es sei der seit 1962 inaktive Thurgauische Heimatverband formell aufzulösen und das Vermögen im Verhältnis der geleisteten Beiträge unter die Mitgliedorganisationen zu verteilen, wobei es diesen anheim gestellt werde, ob sie den ihnen zufallenden Betrag für eigene Zwecke oder als Beitrag an die Edition des Tagebuchs von Dr. med. Elias Haffter verwenden wollen.

Aus den Antworten ergab sich Zustimmung zu unserm Vorgehen bei 8 Vereinen, wobei die Naturforschende Gesellschaft als einzige noch auf das Ergebnis der Dreierkommission warten wollte. Trotz dieses Vorbehaltes beschloss unser Vorstand, Ernst Knoepfli um die Auszahlung der Beiträge zu ersuchen, womit der ehemalige Heimatverband dann endgültig der Geschichte angehört. Die Verhandlungen, Korrespondenzen und Gespräche über diese Frage brachten uns viel überflüssige Umtriebe, oder wie der Franzose sagt: «Tant de bruit pour une omelette!».

Mitglieder

Der Zustrom auch von jüngeren Mitgliedern hält trotz aller Unkenrufe an. Im Bericht eines unbedeutenden, schlechtgelaunten Journalisten über unsere Jubiläumsfeier in Amriswil, in dem es von Unwahrheiten strotzt, steht über die Tätigkeit des Historischen Vereins des Kantons Thurgau zu lesen, damit lockt man heute «keine Jungen vom Computer-Bildschirm weg». Das Gegenteil ist der Fall. Hatten wir vor einem Jahr 514 Mitglieder, so traten im Berichtsjahr 44 neue bei. Jenen Mitgliedern, die uns – wozu wir in Amriswil aufgerufen hatten – ein neues zugeführt, vor allem jenen, die es auf fünf, in einem Fall sogar auf 12 Aquisitionen gebracht haben, danken wir besonders herzlich. Zwar haben viele ihr Plansoll nicht erfüllt, doch bringen uns die vielen Mutationen ohnehin genug Arbeit.

Leider müssen wir von einer grossen Anzahl hervorragender älterer Persönlichkeiten Abschied nehmen, die wir in der Reihenfolge ihres Eintritts nennen: *Dr. Hans Vetter* in Frauenfeld, Mitglied des Historischen Vereins seit 1926, war ein feinsinniger, zurückhaltend urteilender Geschichtsfreund von umfassender Bildung, der den Verlag Huber & Co. lange Jahre hindurch mit Hingabe leitete

und in dessen Programm auch die Geschichte angemessen aufnahm. Zwei Jahre später, 1928, ist der Nachfolger unseres vierten Präsidenten am Thurgauischen Lehrerseminar Dr. Albert Leutenegger, dem Verein beigetreten: *Dr. Ernst Weinmann*, ein gründlicher, zuverlässiger Geschichts- und Staatskundelehrer, ein zielbewusster Didaktiker und vorbildlicher Bürger, der vor allem in der Vorkriegszeit, in den Jahren der nationalsozialistischen Aggression, seinen Mann stellte. Weinmann hat sowohl den Präsidenten des Historischen Vereins ausgebildet und entscheidend geformt wie auch den Vizepräsidenten, der sein Nachfolger am Seminar werden sollte. – Über *Dr. Fritz Wartenweiler*, Mitglied seit 1930, sind kaum Worte zu verlieren. Seine Bedeutung als Pionier der Erwachsenenbildung ist anerkannt; er zählte die Geschichte zur grossen Lehrmeisterin, und als emsiger, unermüdlicher Schriftsteller verfasste er in seinen Büchern verschiedene Biographien geschichtlicher Persönlichkeiten, von Fritjof Nansen über Max Huber zu General Dufour und andern. – Sein Vetter, *Pfarrer Ernst Kreis*, Mitglied seit 1931, war als Sohn des bedeutenden thurgauischen Magistraten, von Regierungsrat Alfred Kreis, ebenso eng mit der Thurgauer Geschichte verbunden, wenn auch sein Hauptinteresse den theologischen Problemen galt.

Im abgelaufenen Berichtsjahr verstarb auch *Dr. Edwin Altwegg*, ehemaliger Staatsschreiber und Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung» in einer Zeit, da unsere Tageszeitungen noch redigiert und sprachlich sorgfältig geformt werden konnten. – Fast fünfzig Jahre blieb der Eisenhändler *Hans Plüss* in Frauenfeld unserem Verein treu, interessiert und mit seiner wachen praktischen Intelligenz, mit der er politische und geschichtliche Bewegungen verfolgte. – Am Ende des Zweiten Weltkrieges, den er in verschiedenen militärischen Graden, zuletzt als Kommandant des Thurgauer Regiments verlebte, trat *Victor Laager*, Fabrikant in Bischofszell, unserem Verein bei. Noch vor einem Jahr durfte ihm der Berichterstatter im Auftrag des Vorstandes für die grosszügige Schenkung von einer halben Million Franken an die Museumsgesellschaft des Städtchens danken, nachdem er bereits 1969 sein Vaterhaus zur Einrichtung des Ortsmuseums geschenkt hatte. Seit tätiges Leben umfasste den Aufstieg und die Liquidation der Papier- und Kartonfabrik, also ein Stück thurgauischer Wirtschaftsgeschichte, das er noch selber festgehalten hat. Der Industrielle als Wohltäter kultureller Vereine – das Beispiel ist zum Glück nicht allzu selten. – *Max Huber*, alt Friedensrichter in Siegershausen, ebenfalls Mitglied seit 1945, Verfasser einer Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Alterswilen, hat uns vor kurzem verlassen. An vielen unserer Ausfahrten hat er teilgenommen und als eifriger Photograph dankbare Objekte im Bild festgehalten. – Auch *Adolf Ulmer*, Lehrer in Kreuzlingen, war ein interessiertes Mitglied des Historischen Vereins, dem er vor zwanzig Jahren beigetreten ist. – Wer heute durch Märstetten wandert, bemerkt da und dort hübsche dekorative Malereien an den Häusern, das Werk unseres verstorbenen Mitgliedes *Heinrich Kradolfer*, der als

Meister seines Faches viel zur Restaurierung historischer Bauten beigetragen hat.

Fügen wir dieser eindrucksvollen Liste unserer Verstorbenen zwei Namen früherer Mitglieder an: *Hans Düssli* aus Romanshorn, der Ende August 1984 verstarb, ist uns bekannt als Verfasser und Herausgeber einer grossformatigen Publikation über «Das Armenwesen des Kantons Thurgau seit 1803», einer verdienstvollen umfangreichen Materialsammlung (Frauenfeld 1948), und *Dr. Ernst Dickenmann*, ehemals Professor für Indogermanistik und slawische Sprachen an der Universität Münster in Westfalen, ein Bauernbub aus Weiningen im Thurgau, der es mit beharrlichem Fleiss und unermüdlichen Studien zum international anerkannten Sprachgelehrten gebracht hatte. Dem Historischen Verein hielt er bis 1961 die Treue, als ein Forscher alter Schule und Tradition, wie man sie heutzutage, im Zeitalter der Medienflut, kaum mehr findet. Allen, die uns im Berichtsjahr verlassen haben, bewahren wir ein gutes Andenken.

Albert Schoop